



SDG-INDIKATOREN FÜR KOMMUNEN

Ein Beitrag zur Abbildung des Gemeinwohls vor Ort

Immer mehr Kommunen in Deutschland sind auf dem Weg, die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) in ihre tägliche Arbeit zu integrieren, mit konkreten – lokalen – Zielen zu hinterlegen und damit messbar und bewertbar zu machen. In gut einjähriger Arbeit hat eine Gruppe aus sieben Organisationen einen entsprechenden Katalog mit Indikatoren erarbeitet.

Oliver Haubner

ist Diplom-Verwaltungswissenschaftler und seit 1994 in der Bertelsmann Stiftung in Güterloh tätig. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zu den Themen Verwaltungsmodernisierung, New Public Management und Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen. Aktuell bearbeitet er als Senior Project Manager den „Monitor Nachhaltige Kommune“.

oliver.haubner@bertelsmann-stiftung.de

Jan Knipperts

ist Politikwissenschaftler mit den Nebenfächern Soziologie und Rechtswissenschaften. Seit 2016 ist er als Project Manager in den Projekten „Kommunen gestalten den demografischen Wandel“ und „Smart Country“ bei der Bertelsmann Stiftung tätig. Er betreut das Datenportal „Wegweiser Kommune“.

jan.knipperts@bertelsmann-stiftung.de

Henrik Riedel

studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. Nach verschiedenen Stationen ist er seit 2009 bei der Bertelsmann Stiftung tätig, wo er sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ beschäftigt. Zur Zeit bearbeitet er – gemeinsam mit Oliver Haubner – das Projekt „Monitor Nachhaltige Kommune“.

henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

17 Sustainable Development Goals



Quelle: UN 2017

Ein international anerkannter Maßstab zur Definition des Gemeinwohls ist die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen und 169 Unterzielen

Auf dem Weg zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung

Die Vereinten Nationen haben in der Agenda 2030 wesentliche, globale Entwicklungsziele festgelegt. Bis zum Jahr 2030 sollen die 17 Oberziele der Weltgemeinschaft als Richtschnur für eine nachhaltige Entwicklung dienen.

Auch wenn wir es nicht ständig vor Augen haben: Die Ausgangslage in Sachen Nachhaltigkeit in Deutschland war selten so komfortabel wie im Moment. Wir haben eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene und auch in den meisten Bundesländern Strategien für eine nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus machen sich zahlreiche Kommunen unterschiedlicher Grö-

ßenklassen auf den Weg, die Nachhaltigkeitsziele und insbesondere die Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu operationalisieren und umzusetzen.

Nachhaltige Entwicklung beginnt in den Kommunen; sie sind die Basis der Umsetzung der 17 SDGs und ihrer 169 Unterziele. Die Kommunen betrifft das Thema Nachhaltigkeit am meisten. Denn vor Ort entscheidet sich, ob nachhaltige Entwicklung ein Erfolg wird. Deshalb ist die Art und Weise, wie Kommunen das Thema Nachhaltigkeit und die Umsetzung der SDGs angehen, von zentraler Bedeutung.

Gemeinwohl-Ökonomie, Nachhaltigkeit und SDGs

Die Gemeinwohl-Ökonomie strebt eine sozial und ökologisch nachhaltige Wirtschaftsordnung an. Um sie umzusetzen, braucht es privatwirtschaftliche Unternehmen, die ihre Prozesse und Produkte in einem umfassenden Sinne nachhaltig ausrichten. In einem umfassenden, gemeinwohl-orientierten Sinne kann eine Entwicklung dabei dann als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie sowohl generationenrecht, als auch ganzheitlich, global verantwortlich und partizipativ verläuft. In diesem Sinne lassen sich die Inhalte der Gemeinwohl-Ökonomie auch, wenn nicht zuallererst, auf den öffentlichen Sektor übertragen, der sein Handeln schon verfassungsgemäß am Gemeinwohl zu orientieren hat. Ein international anerkannter Maßstab zur Definition des Gemeinwohls ist die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen und 169 Unterzielen.

Das zentrale Instrument der Gemeinwohl-Ökonomie ist die Gemeinwohl-Bilanz, die sich sowohl zur Entwicklung von Strategien und Organisationen, als auch als Rahmen für die Berichterstattung zur Nachhaltigkeit verwenden lässt. Ein an der Agenda 2030 und den SDGs ausgerichteter, kommunaler Nachhaltigkeitsbericht kann daher auch als die Gemeinwohl-Bilanz einer Stadt, eines Kreises oder einer Gemeinde verstanden werden.

Die Kommunen gehen voran

In immer mehr Kommunen bilden sich Initiativen zur Anwendung der Agenda 2030 und der SDGs vor Ort. Allein mehr als 70 Städte, Kreise und Gemeinden – von Freiburg im Süden bis Kiel im Norden – haben inzwischen die Musterresolution des Deutschen Städtetages „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet.

In Nordrhein-Westfalen nehmen 15 Kommunen unterschiedlicher Größe am Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“ teil – beraten von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global.¹ Entstanden sind integrierte Nachhaltigkeitskonzepte und Umsetzungsstrate-

gien. Teilnehmende Kommunen sind Arnberg, Bad Berleburg, Bedburg, Bonn, Dinslaken, Dortmund, Eschweiler, Herdecke, Jüchen, Köln, Münster und Solingen sowie die Kreise Steinfurt, Unna und Willich. In Thüringen und im Saarland gibt es ähnliche Initiativen.

Arnberg – eine Globale Nachhaltige Kommune

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Arnberg wurde beispielsweise am 25. September 2018 vom Rat verabschiedet – genau drei Jahre nach dem Beschluss der Agenda 2030 durch die Vereinten Nationen.² Im Wesentlichen bezieht sich die Strategie auf sechs Themenfelder:

- „Arbeit und Wirtschaft“
- „Klima und Energie“
- „Gesellschaftliche Teilhabe und Gender“
- „Globale Verantwortung und Eine Welt“
- „Gesundheit und Ernährung / Konsum und Lebensstile“
- „Natürliche Ressourcen und Umwelt“

Lokale Themen und globale Ziele

Für die einzelnen Themenfelder wurden jeweils Leitlinien, strategische und operative Ziele sowie Maßnahmen und Ressourcen definiert. Für jedes Themenfeld werden konkrete Bezüge zu den SDGs hergestellt. Die globalen Entwicklungsziele werden so vor Ort greifbar und mit überprüfbareren Inhalten gefüllt.

Für das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft führt die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Arnberg die in Tabelle 1 dargestellten Ziele und Bezüge auf.

Die meisten Kommunen, die sich derzeit mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen, nehmen also verstärkt die SDGs in den Blick und prüfen deren Relevanz und Beeinflussbarkeit in der konkreten Situation vor Ort. Dies könnte nun jede Kommune für sich und alleine tun. Jede Kommune könnte selbst relevante Indikatoren erarbeiten, um den Stand und die Entwicklung bei der Erreichung der SDGs zu erheben und zu verfolgen. Vielleicht ist es aber effizienter und effektiver, die Anwendbarkeit der SDGs einheitlich zu prüfen und zu dokumentieren.

(1) Nähere Informationen dazu unter: <https://www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/> <https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune-in-nrw.html>.

(2) Nachhaltigkeitsstrategie Arnberg: https://www.arnberg.de/nachhaltigkeit/Kommunen-Bericht_Arnberg_final_Einzelseiten.pdf

Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

Strategisches Ziel	Bezug zu globalen Entwicklungszielen	
Im Jahr 2030 bietet der Standort Arnsberg allen Menschen in produzierenden Unternehmen, aus dem Sektor der privaten und öffentlichen Dienstleistungen und im öffentlichen Dienst entsprechend ihrer Qualifikationen und Fähigkeiten gute und faire Arbeit.	SDG 8.5	produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
	SDG 8.8	Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
Arnsberg ist im Jahr 2030 ein regional attraktiver, innovativer und lebenswerter Arbeits- und Wohnstandort mit funktionsgemischten Stadtquartieren.	SDG 8.2	hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
	SDG 9.1	widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen
	SDG 11.3	integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
Der Wirtschaftsstandort Arnsberg mit seinen innovativen und vernetzten Unternehmen ist im Jahr 2030 durch einen attraktiven Branchenmix gekennzeichnet, der die kleinteiligen Strukturen erhält und verantwortungsvoll und ressourcenschonend wirtschaftet. Die Unternehmen und der Dienstleistungssektor haben den digitalen Wandel erfolgreich bewältigt und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten.	SDG 8.2	hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
	SDG 8.4	Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
	SDG 9.1	widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen
	SDG 9.4	Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
	SDG 9.c	Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und
	SDG 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
Im Jahr 2030 ist qualitatives Wachstum entkoppelt vom quantitativen Wachstum.	Der Zuwachs immaterieller Werte trägt entscheidend zur Steigerung der Lebensqualität und zu einer lebenswerten Stadt bei.	

Quelle: Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Arnsberg, eigene Bearbeitung

Arbeitsgruppe SDG-Indikatoren

Die Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen“ geht genau diesen Weg, um gemeinsam einheitliche Indikatoren zu erarbeiten. In dieser Gruppe arbeiten Vertreter der Bertelsmann Stiftung, des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung, des Deutschen Landkreistages, des Deutschen Städtetages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, des Deutschen Instituts für Urbanistik und Engagement Global mit ihrer Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ zusammen.

Nach gut einjähriger Arbeit ist ein Indikatorenkatalog entstanden. Der Katalog beschreibt einen Zwischenstand, den die entsprechenden Akteure nun vor Ort praktisch erproben, diskutieren und sicherlich überarbeiten müssen.

Grundsätzliche Gleichberechtigung der 17 SDGs

Die gleichmäßige Abdeckung der SDGs mit ca. drei Indikatoren wurde für einzelne, kommunal besonders wichtige

SDGs bewusst überschritten. SDG Nr. 11 wird beispielsweise mit fünf Indikatoren abgebildet. Für andere SDGs wurde die Zielgröße aufgrund einer eher untergeordneten Bedeutung für Kommunen oder weil zu wenig Werte verfügbar sind, auch unterschritten. Manche Indikatoren können sinnvoller Weise mehreren SDGs zugeordnet werden. Durch diese Mehrfachzuordnung werden 16 von 17 SDGs durch drei oder mehr (Kern-)Indikatoren abgebildet.

Die vorgeschlagenen (Kern-)Indikatoren betreffen zum Großteil die Gemeindeebene; teilweise werden sie auf Kreisebene abgebildet. Abgerufen werden können die Werte für alle Städte und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern sowie alle Landkreise für die Jahre 2006 bis 2016 unter www.wegweiser-kommune.de.

Der erarbeitete Katalog ist ein erster Vorschlag der Projektträger. Jede Kommune kann und soll auf Basis der jeweiligen Rahmenbedingungen und Schwerpunkte vor Ort entscheiden, welche Indikatoren ihre Beiträge zu den SDGs

und der Agenda 2030 sinnvoll abbilden. Der Baukasten ermöglicht es, Indikatoren wegzulassen, zu verändern oder zu ergänzen. Die umfassenden Steckbriefe der Indikatoren erleichtern eine transparente Berechnung der Daten.

Exemplarische Darstellung der Indikatoren zu SDG 1 „Keine Armut“



Für das SDG1 „Keine Armut“ wurden vier (Kern-)Indikatoren ausgewählt, die Armut anhand der Zahl der Einwohner mit Anspruch auf staatliche Hilfeleistungen nach SGB II und SGB XII messen. Der Anteil der Leistungsberechtigten nach SGB II

und SGB XII an allen Einwohnern bildet in Form einer SGB II-/ SGB XII-Quote den ersten Indikator, der sich als genereller Armutsindikator eignet. Die drei weiteren Indikatoren differenzieren die Aussage des ersten weiter aus, indem sie auf die Anteile der Leistungsberechtigten in unterschiedlichen Altersgruppen eingehen. Auf diese Weise werden zusätzliche Aussagen über den Stand und die Entwicklungen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Altersarmut möglich. Da diese Daten aktuell für einen Zeitraum von elf Jahren vorliegen (bei jährlicher Aktualisierung) und auf den jeweils aktuellen Gebietsstand der Gemeinde umgerechnet werden, lassen sich einfach Zeitreihen bilden, an denen die Armutsentwicklung in einer Kommune abgelesen und mit den Entwicklungen in anderen Kommunen verglichen werden kann.

Als Anwendungsbeispiel werfen wir mittels der vier Armutsindikatoren einen Blick auf die Entwicklungen in den Großstädten mit über 100.000 Einwohnern (Datenquelle: <http://www.wegweiser-kommune.de/>). Die SGB II-/SGB XII-Quote weist von 2006 bis 2016 einen leichten Anstieg der Armut bzw. des auf Leistungen zur Grundsicherung angewiesenen Teils der Bevölkerung in den Großstädten von durchschnittlich 0,7 Prozent auf. Dabei ist Armut in den einzelnen Großstädten sehr unterschiedlich ausgeprägt: Im Jahr 2016 lagen die Anteile der Einwohner, die Leistungen zur Grundsicherung beziehen, beispielsweise zwischen 5,4 und 25,6 Prozent. Vor allem steigt der Anteil derjenigen, die im Alter (ab 65 Jahren) auf Leistungen zur Grundsicherung nach SGB XII angewiesenen sind. Der Höchstwert stieg hier innerhalb von zehn Jahren von 6,4 Prozent auf 8,7 Prozent an. Auch der Median, als gegen einzelne Extremwerte unempfindlicher Durchschnittswert, stieg bei der Altersarmut um 1,2 Prozentpunkte an. Dies macht deutlich, dass es sich nicht nur um einen starken Anstieg der Altersarmut in einzelnen Großstädten handelt.

Das Beispiel illustriert, wie die Indikatoren genutzt werden können, um die Daten der eigenen Kommune und den eigenen Beitrag zur Umsetzung des SDG 1 „Keine Armut“ einordnen zu können. Die Indikatoren eignen sich gut für eine erste Einschätzung der kommunalen Entwicklung in diesem Bereich und können Handlungsbedarfe für eine nachhaltige Entwicklung aufzeigen. Vorteilhaft ist auch, dass die Daten zur Grundsicherung nach SGB II/SGB XII flächendeckend gut verfügbar sind, in den Kommunen einfach nachvollzogen werden können und durch die Angabe als Quote auch zwischen einzelnen Kommunen gut zu vergleichen sind.

Armut ist natürlich deutlich facettenreicher, als es vier Indikatoren anhand einer politisch-normativen Armutsdefinition abbilden können. Insofern ist jede Kommune selbst gefordert, die vier empfohlenen (Kern-)Indikatoren zu prüfen und ggf. durch weitere Daten zu ergänzen.

Die Methodik und Berechnung der vorgeschlagenen (Kern-)Indikatoren ist im „Wegweiser Kommune“ transparent dargestellt. Durch die Verwendung von Daten auf kleinräumiger Ebene können die Kommunen Erkenntnisse für einzelne Stadtteile oder Quartiere gewinnen.

Die Betrachtung der Indikatoren zu mehreren SDGs ermöglicht schließlich einen Überblick über den Stand der eigenen Kommune bei der Umsetzung der Agenda 2030 insgesamt. So lassen sich Handlungsbedarfe identifizieren und entsprechende Impulse für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung geben.

Erprobung vor Ort notwendig

Um die Identifikation anderer oder weiterer Indikatoren durch die Kommunen zu erleichtern, finden sich in der Ergebnisbroschüre (Assmann et al. 2018) der Arbeitsgruppe nicht nur die ausgewählten (Kern-)Indikatoren, sondern auch alle weiteren Kennzahlen, die während der Arbeit gesammelt und bewertet wurden. Es wird dabei ein konsolidierter Zwischenstand veröffentlicht, der eine stetige Weiterentwicklung der Vorauswahl an Indikatoren auf Basis praktischer Erprobungen und statistischer Datenanalysen vorsieht.

Katalog der Indikatoren zur Umsetzung der SDGs

SDG	Nr.	Nr. des Unter- bzw. Teilziels	Indikator	Berechnung	Typ
SDG 1	1	1.3.1	SGB II-/SGB XII-Quote	(Anzahl Leistungsberechtigte nach SGB II und SGB XII) / (Anzahl Einwohner) * 100	Typ 1
	2a	1.3.2	Armut – Kinderarmut	(Anzahl Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher unter 15 Jahre + Anzahl Nicht-Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahre) / (Anzahl Einwohner im Alter von unter 15 Jahren) * 100	Typ 1
	2b	1.3.2	Armut – Jugendarmut	(Anzahl Leistungsberechtigter im Alter von 15–17 Jahren + Anzahl Nicht-Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften im Alter von 15–17 Jahren) / (Anzahl Einwohner im Alter von 15–17 Jahren) * 100	
	2c	1.3.2	Armut – Altersarmut	(Anzahl Bezieher von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner im Alter ab 65 Jahren) * 100	
SDG 2	3	2.2.1	Kinder mit Übergewicht	(Anzahl Übergewichtige Kinder im Schuleingangsjahr) / (Anzahl Kinder im Schuleingangsjahr insgesamt) * 100	Typ II
	4	2.4.1, 2.4.2	Ökologische Landwirtschaft	(Fläche unter ökologischer landwirtschaftlicher Nutzung) / (Fläche unter landwirtschaftlicher Nutzung insgesamt) * 100	Typ II
	5	2.4.2	Stickstoffüberschuss	(Stickstoffüberschuss) / (Landwirtschaftlich genutzte Fläche)	Typ I
SDG 3	6	3.4.2	Vorzeitige Sterblichkeit	(Anzahl Todesfälle bei Personen im Alter von unter 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	7	3.8.2	Ärzteversorgung	(Anzahl Allgemeinärzte) / (Anzahl Einwohner) * 100.000	Typ I
	8	3.9.2	Luftqualität	Emissionen von Luftschadstoffen (Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub)	Typ II
SDG 4	9	4.1	Schulabbrecherquote	(Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss) / (Anzahl Schulabgänger insgesamt) * 100	Typ I
	10a	4.2, 4.6	Betreuung von Kindern – unter 3-Jährige	(Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen) / (Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren) * 100	Typ I
	10b	4.2, 4.6	Betreuung von Kindern – 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen	(Anzahl Kinder im Alter von 3–5 Jahren in Tageseinrichtungen) / (Anzahl Kinder im Alter von 3–5 Jahren) * 100	
	11	4.a	Exklusionsquote	(Anzahl Schüler an Förderschulen) / (Anzahl Schüler insgesamt) * 100 Typ I	Typ I
SDG 5	12	5.1	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	(Anzahl SvB Frauen am Wohnort 15–64 Jahre / Anzahl Frauen 15–64 Jahre insgesamt) / (Anzahl SvB Männer am Wohnort 15–64 Jahre / Anzahl Männer 15–64 Jahre insgesamt) * 100	Typ I
	13	5.1	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	(Medianeinkommen SvB Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) / (Medianeinkommen SvB Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) * 100 Typ I	Typ I
	14	5.5	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen	(Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Kreistagen) / (Mandate in Stadträten und Kreistagen insgesamt) * 100	Typ I
SDG 6	15	6.3.1, 6.3.2, 6.3.3	Abwasserbehandlung	(Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird) / (Abwassermenge insgesamt) * 100	Typ I
	16	6.3.1	Nitrat im Grundwasser	(Anzahl Messstellen mit Überschreitung des Grenzwertes) / (Anzahl der Messstellen insgesamt) * 100	Typ II
SDG 7	17	7.2	Anteil Erneuerbarer Energien am Energieverbrauch	(Energiebereitstellung durch erneuerbare Energien) / (Bruttoenergieverbrauch) * 100	Typ II
	18	7.2	Windenergie	(Leistung installierter Windenergie) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	19	7.a.2	Kommunale Investitionen in den Ausbau erneuerbare Energien	(Investitionen Ausbau erneuerbarer Energien) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II

SDG 8	20	8.1.1	Bruttoinlandsprodukt	(Bruttoinlandsprodukt) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	21	8.5.1	Langzeitarbeitslosenquote	(Anzahl Arbeitslose mit Dauer der Arbeitslosigkeit > 1 Jahr) / (Anzahl Arbeitslose + Anzahl SvB am Wohnort) * 100	Typ I
	22	8.5.1	Beschäftigungsquote	(Anzahl SvB am Wohnort im Alter von 15–64 Jahren) / (Anzahl Einwohnern im Alter von 15–64-Jahren) * 100	Typ I
	23	8.5.2	Aufstocker	(Anzahl erwerbstätige ALG II-Bezieher) / (Anzahl ALG II-Bezieher insgesamt) * 100	Typ I
SDG 9	24	9.5.3	Existenzgründungen	(Anzahl Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	25	9.5.3, 9.5.4	Hochqualifizierte	(Anzahl SvB mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort) / (Anzahl SvB am Arbeitsort insgesamt) * 100	Typ I
	26	9.a	Breitbandversorgung	(Anzahl Haushalte mit Breitbandversorgung (≥ 50 Mbit/s)) / (Anzahl Haushalte insgesamt) * 100	Typ II
SDG 10	27a	10.2.2, 10.3.2, 10.4	Einkommensverteilung – Haushalte mit niedrigem Einkommen	(Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen bis unter 25.000 Euro pro Jahr) / (Anzahl Haushalte insgesamt) * 100	Typ I
	27b	10.2.2, 10.3.2, 10.4	Einkommensverteilung – Haushalte mit mittlerem Einkommen	(Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen zwischen 25.000 und 50.000 Euro pro Jahr) / (Anzahl Haushalte insgesamt) * 100	
	27c	10.2.2, 10.3.2, 10.4	Einkommensverteilung – Haushalte mit hohem Einkommen	(Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen über 50.000 Euro pro Jahr) / (Anzahl Haushalte insgesamt) * 100	
	28	10.2.2	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt	(Anzahl ausländische SvB am Wohnort 15-64 Jahre / Anzahl Ausländer 15–64 Jahre insgesamt) / (Anzahl SvB am Wohnort 15–64 Jahre insgesamt / Anzahl Einwohner 15–64 Jahre insgesamt) * 100	Typ I
	29	10.2.2	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt	(Anzahl ausländischer Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss / Anzahl ausländischer Schulabgänger insgesamt) / (Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt / Anzahl Schulabgänger insgesamt) * 100	Typ I
SDG 11	30	11.1.1	Mietpreise	Durchschnittliche Nettokaltmiete je qm	Typ I
	31	11.2.1	Modal Split	(Aufkommen Fußverkehr, Radverkehr und ÖPNV) / (Verkehrsaufkommen insgesamt) * 100	Typ II
	32	11.2.2	Verunglückte im Verkehr	(Anzahl verletzte oder getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	33	11.3.1	Flächenverbrauch	(Siedlungs- und Verkehrsfläche) / (Gesamtfläche) * 100	Typ I
	34	11.3.1, 11.7	Naherholungsflächen	(Erholungsfläche) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
SDG 12	35	12.2	Trinkwasserverbrauch	(Jährlicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe)) / (Anzahl Einwohner) * (Tage pro Jahr)	Typ I
	36	12.2, 12.6	Abfallmenge	(Menge entsorgter Abfall) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	37	12.6	EMAS-zertifizierte Standorte	(EMAS-zertifizierte Standorte) / (Anzahl Betriebe insgesamt) * 1000	Typ II
SDG 13	38a	13.2	CO ₂ -Ausstoß – CO ₂ -Ausstoß der privaten Haushalte	(Menge CO ₂ -Emission der privaten Haushalte) / (Anzahl Einwohner)	Typ II
	38b	13.2	CO ₂ -Ausstoß – CO ₂ -Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen	(Menge CO ₂ -Emission von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) / (Anzahl Einwohner)	
	38c	13.2	CO ₂ -Ausstoß – CO ₂ -Ausstoß des Verkehrs	(Menge CO ₂ -Emission durch den Verkehr) / (Anzahl Einwohner)	
SDG 14	39	14.1	Fließwasserqualität	(Anzahl Fließgewässer mit einer ökologischer Zustandsbewertung von „sehr gut“, „gut“ oder „mäßig“) / (Anzahl Fließgewässer insgesamt) * 100	Typ II

SDG 15	40	15.1, 15.5.1	Naturschutzflächen	(Fläche Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) / (Fläche insgesamt) * 100	Typ II
	41	15.2.1	Nachhaltige Forstwirtschaft	(Waldfläche mit PEFC- bzw. FSC-Zertifizierung) / (Waldfläche insgesamt) * 100	Typ II
	42	15.5.2	Landschaftsqualität und Artenvielfalt	(Tatsächlicher Wert des Index für den Bestand an Vogelarten) / (Zielwert des Index für Bestand an Vogelarten) * 100	Typ II
SDG 16	43	16.4.3	Straftaten	(Anzahl polizeilich bekanntgewordene Straftaten) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	44	16.6	Verschuldung im Kernhaushalt	(Verschuldung im Kernhaushalt der Kommune) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	45	16.7	Informelle Bürgerbeteiligung	(Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ II
SDG 17	46	17.3, 17.6	Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit	(Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II
	47	17.16	Ausgaben für fair gehandelte Produkte	(Kommunale Ausgaben für fair gehandelte Produkte) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II

Quelle: Arbeitsgruppe SDG-Indikatoren / Bertelsmann Stiftung, Projekt Monitor Nachhaltige Kommune

Legende

- Die Spalte „Nr. des Unter- bzw. Teilziels“ gibt an, zu welchen Unter- bzw. Teilzielen der Indikator innerhalb des SDGs Informationen liefert (Beispiel: Der Indikator „Naherholungsflächen“ liefert innerhalb von SDG 15 Informationen zu den Unter- bzw. Teilzielen 15.1 und 15.5.1)
- Die Spalte „Typ“ liefert Informationen zum Typ des Indikators. Bei Indikatoren vom Typ I handelt es sich um Indikatoren mit einer hohen oder sehr hohen Validität, die flächendeckend verfügbar sind. Bei Indikatoren vom

Typ II handelt es sich um Indikatoren mit einer sehr hohen Validität, welche jedoch nicht flächendeckend auf kommunaler Ebene verfügbar sind (Beispiel: Der Indikator „SGB II-/SGB XII-Quote“ besitzt eine hohe Validität und liegt flächendeckend vor und ist daher ein Indikator Typ I. Der Indikator „Luftqualität“ besitzt ebenfalls eine hohe Validität, allerdings liegen keine flächendeckenden Daten auf kommunaler Ebene vor. Es handelt sich daher um einen Indikator Typ II).

Potenzial für Weiterentwicklung ist vorhanden

Für die geplante Weiterentwicklung des Indikatorenkatalogs gibt es bereits eine Reihe von Vorschlägen. Denkbar ist, dass einzelne Ideen schon bei der Erprobung der SDG-Indikatoren berücksichtigt und auf Grundlage der Erfahrungen vor Ort konkretisiert werden. Andere Aspekte erfordern eine eher grundlegende Weiterentwicklung der Indikatoren.

Ein Vorschlag zur Weiterentwicklung der Indikatoren bezieht sich beispielsweise auf die verbesserte Abbildung der

globalen Verantwortung und des entwicklungspolitischen Engagements von Kommunen. So könnte der Anteil von fair gehandelten Produkten, umweltverträglichem Verbrauchsmaterial und nachhaltig produzierter Büro- und Schulmöbel in der Kommune als Indikator für das SDG 12.7 („In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern“) definiert werden. Spezifische Indikatoren zur Abbildung des lokalen Eine-Welt-Engagements sind derzeit allerdings nur begrenzt flächendeckend auf kommunaler Ebene verfügbar.

Feedback ausdrücklich erwünscht

Der Wunsch der Arbeitsgruppe ist es nun, dass mit den von ihr gesammelten und beschriebenen SDG-Indikatoren vor Ort auch gearbeitet wird. Die Städte Arnsberg, Freiburg im Breisgau, Münster, Stuttgart, der Kreis Lippe und die saarländischen Modellkommunen „Global Nachhaltige Kommunen“ beschäftigen sich bereits mit den SDG-Indikatoren für Kommunen. Zum Teil steht die Entwicklung oder Weiterent-

wicklung von Nachhaltigkeitsberichten, zum Teil aber auch die Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien, -prüfungen oder -haushalten im Fokus. Wir werden diese Arbeit begleiten und evaluieren, um den Bedarf für eine Weiterentwicklung zu ermitteln. Anregungen und Feedback sind deshalb mehr als willkommen, damit der Katalog fortlaufend angepasst und überarbeitet werden kann.

Literatur und Quellen

Broschüre zu den SDG-Indikatoren:

Assmann, Dirk; Honold, Jasmin; Grabow, Busso; Roose, Jochen, 2018: SDG-Indikatoren für Kommunen – Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Engagement Global. Gütersloh 2018. (Print und PDF)

Projekt „Monitor Nachhaltige Kommune“ und Vorhaben „SDG-Indikatoren für Kommunen“:
Zugriff: www.monitor-nachhaltige-kommune.de [abgerufen am 22.11.2018].
Zugriff: www.sdg-indikatoren-fuer-kommunen.de [abgerufen am 22.11.2018].

Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“:

<https://www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/>; <https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune-in-nrw.html> [abgerufen am 22.11.2018].

Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Arnsberg:

https://www.arnsberg.de/nachhaltigkeit/Kommunen-Bericht_Arnberg_final_Einzelseiten.pdf [abgerufen am 22.11.2018].

Datenquelle für Armutsindikatoren:

<http://www.wegweiser-kommune.de/> [abgerufen am 22.11.2018].